

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis incl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigebühr für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und blühende Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 36. 1909.

Donnerstag, den 25. März.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. März.

Nach den vorwöchigen ziemlich stürmischen Debatten über den Militär-Etat begann diese Woche mit angenehmer Ruhe. Eine große Reihe von Kapiteln des Etats wurde ohne jede Debatte genehmigt, auch die von der Budgetkommission gemachten Abstriche beim reitenden Feldjägerkorps wurden infolge warmen Eintretens des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Schön, der das Korps für den auswärtigen Dienst als unentbehrlich erklärte, zurückgenommen. Bei dem Kapitel Bekleidungsämter treten viele Redner eingehend für die Interessen der Handwerker ein. Am Dienstag wurde die Beratung fortgesetzt.

Sitzung vom 23. März.

Der Reichstag beendigte am Dienstag die Beratung des Militäreats so still und ruhig, wie er sie lebhaft und hitzig begonnen und in ihrem Hauptteil durchgeführt hatte. Auf Beschwerden der Abg. Will (Str.), Becker (Str.), Böhle (Sogd.) Zubeil (Sogd.) und anderer über Lohnverhältnisse und Arbeitsentlassungen in Militärwerkstätten, betonte Oberst Wandel, daß die Heeresverwaltung für ihre Arbeiter so gut Sorge wie sie könne. Die Resolution wegen Errichtung einer Pensionskasse wurde angenommen, die wegen Verbilligung des Artillerie-Depotwesens abgelehnt. Die von der Kommission beschlossene Streichung von 4 1/2 Millionen für Vermehrung der Reserven für Verpflegungsmittel wurde rückgängig gemacht. Unterstaatssekretär Tzelle stellte für den Herbst eine Vorlage wegen Entschädigung der Gemeinden mit umfangreichen Militärbetrieben in Aussicht. Mittwoch 2 Uhr: Marineetat.

Aus den Kommissionen.

Die Finanzkommission des Reichstags begann die Beratung der von der Subkommission abgeänderten Branntwein-Steuer-Vorlage. Zu einer Beschlußfassung kam es noch nicht. In der Debatte erklärte Schachsekretär Sydow, die Mehrheit der Verb. Regierungen sei gewillt, aus der Branntweinsteuer 100 Millionen Mk. jährlich mehr herauszuholen. Die Bevollmächtigung Bayerns, Württembergs und Badens bezeichneten dagegen den Entwurf für ihre Staaten als unannehmbar, da er infolge Ermächtigung der Spannung eine große Verschlechterung des bestehenden Zustandes bedeute. Diese Aenderung verstoße auch gegen die Reservatrechte der Einzelstaaten. Der Reichsschatzsekretär behauptete dem gegenüber, daß zwar das Kontingent, nicht aber die Spannung ein Reservat sei. Er sei stets für Wahrung bestehender Reservate eingetreten, etwas anders sei es aber, wenn es sich um die Einführung neuer Reservate handle. Gegen den Entwurf sind übrigens nicht weniger als 500 Petitionen beim Reichstag eingegangen.

Die Stempelsteuer-Kommission des preussischen Abgeordneten-Hauses verhandelte gestern über die Mietsstempel. Es wurde die Einführung einer Unter-Kommission beschlossen, die über verschiedene Neuerungen und Verbesserungs-Vorschläge beraten soll. Der Minister hielt im allgemeinen an der Vorlage fest, gab aber zu, daß für den Mietsstempel gewerblich benutzter Räume bis zu einer Jahresmiete von etwa 3000 Mark vielleicht eine Verabminderung berechtigt sei.

Die Gewerbe-Ordnungskommission des Reichstages begann die Beratung der Bestimmungen über den Hausarbeiterschutz. In der Geschäfts-Ordnungs-Kommission wurde der Antrag über die kleinen Interpellationen abgelehnt.

Die Wahlprüfungs-Kommissionen des Reichstages erklärten die Wahl des Abg. v. Koppengast (konf.) im Wahlkreise Ost- und West-Sternberg für ungültig.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. März.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden in der Fortsetzung der Beratung des Eisenbahn-Etats zahlreiche lokale Wünsche wegen Bahnhofs-Anlagen usw. vorgebracht. Der Eisenbahnminister sagte tunkliche Berücksichtigung zu und sprach sich sehr wohlwollend über den tüchtigen Stamm von Eisenbahn-Arbeitern aus, den die preussische Staatsbahn-Verwaltung besitze.

Sitzung vom 23. März.

Das Haus machte es am Dienstag einmal gnädig und ließ es an Stelle der sonst üblichen Sitzungsdauer von sechs Stunden bei der Hälfte bewenden, und auch diese Zeit verlief recht still. Zunächst wurde der Rest des Etats der Eisenbahn-Verwaltung angenommen, nachdem noch zahlreiche lokale Wünsche ausgesprochen waren und Eisenbahnminister Breitenbach die tunklichsten und gleichmäßigste Berücksichtigung aller Landesteile zugesichert hatte. Darauf wurden eine Anzahl Wahlprüfungen genau nach den Anträgen der Wahlprüfungs-Kommission erledigt und eine Anzahl von lokalen Gesetzen Kommissionen überwiesen resp. angenommen. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Etat der Zentral-Genossenschafts-Kasse und kleine Vorlagen.)

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, der am 22. März mit der Kaiserin die Ruhesitze Kaiser Wilhelms I. im Charlottenburger Mausoleum besucht hatte, konferierte gestern Vormittag wieder mit dem Fürsten Bülow und besichtigte dann mit seinen beiden ältesten Söhnen die Offiziers-Reitskuren in den Kasernen der Garde-Kürassiere, der 2. Garde-Drager und der 2. Garde-Mann. Das Frühstück nahm der Kaiser bei den Mannen ein.

Die Kaiserin ließ sich diejenigen Berliner Feuerwehrlente vorstellen, die sich bei den letzten Bränden besonders ausgezeichnet hatten.

Eine Kaiserreise nach der Insel Korfu wird für Anfang April von neuem angekündigt. Da die internationale Lage noch immer ungeklärt ist, so ist die Mitteilung auch heute noch unzutreffend. Wenn in Serbien und den benachbarten Gebieten der Kriegszustand beginnt, kann der Kaiser unmöglich das davon gar nicht so weit entfernte Korfu aufsuchen. Die Nacht Hohenzollern ist allerdings am Dienstag Vormittag von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach dem Atlantischen Ozean abgegangen, aber die Weiterfahrt nach dem Mittelmeer und die spätere Kaiserfahrt muß sich doch immer nach der Politik richten, die heute ja etwas freundlicher ausschaut.

Die erkrankte Großherzogin von Oldenburg wird auf Anraten der Ärzte aus Konstanz nach dem Sanatorium Hohe-mark bei Oberursel im Taunus übersiedeln. Das körperliche Befinden der Großherzogin hat sich gebessert, in feistlicher Beziehung ist keine Veränderung eingetreten. Die Hoffnung auf Wiedergenesung besteht aber fort.

Die deutsch-japanischen Beziehungen sind gut, aber doch nicht so gut, daß beide Staaten bereits zu einem Abkommen über den gegenseitigen Schutz ihrer Interessen im fernem Osten gelangt wären. Eine Nachricht, die von dem Abschluß eines Vertrages bezw. der Einleitung von Verhandlungen darüber zu melden wußte, ist laut „Nat. Ztg.“ unbegründet.

Das dem Reichstag nunmehr vorliegende Weißbuch über die Ergebnisse der in London vom 4. Dezember bis zum 21. Februar er. abgehaltenen Seekriegsrechts-Konferenz bestätigt erfreulicherweise, daß über fast sämtliche Streitfragen, die zur Erörterung standen, eine Einigung erzielt wurde. Die wichtigsten Fragen der Blockade, der Kriegs-Kontrebande, der neutralitätswidrigen Unterstützung usw. usw., die noch im russisch-japanischen Kriege so viele Schwierigkeiten verursachten, sind durch Vereinbarung sämtlicher Seemächte geregelt. Wertvoller wäre es allerdings, wenn die stärkste Seemacht, wenn England endlich einmal den ganz ungerechtfertigten Verdacht gegen die deutschen Marine-Rüstungen aufgeben wollte. An die Erreichung dieses der Edlen würdigen Zieles ist jedoch noch nicht zu denken.

Ex-Präsident Caffo zieht von dannen. Er reist heute von Köln über Paris nach Bordeaux, von wo er sich nach seinem geliebten Venezuela einschiffen will. Auf das, was ihm dort passieren wird, kann man ja neugierig sein.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 23. März. (Beendigung des französischen Poststreiks.) Die Post- und Telegraphenbeamten beschloßen in einer vormittags abgehaltenen, von 6000 Personen besuchten Versammlung mit ungefähr 5700 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Holland.

Auch eine Selbstmord. In Rotterdam schlug neulich eine in Unordnung geratene Kirchenuhr 160 Schläge. Die Aufregung war groß, denn man glaubte, der Thronfolger sei geboren. Ueberhaupt sind die phlegmatischen Holländer heute kaum wieder zu erkennen, alles wartet auf die unmittelbar bevorstehende Kunde von der Niederkunft der Königin.

Die Balkan-Wirren.

Auf des Messers Schneide.

Die Pein der Ungewißheit.

Noch immer haben die Großmächte nicht die Formel gefunden, die einen Ausgleich im österreichisch-serbischen Konflikt bringen soll. Rußland ist nach wie vor der Vater der Hindernisse, und wenn ihm nicht der japanische Krieg noch zu sehr in den Knochen läge, wären die Würfel für den Krieg wohl schon gefallen. Kein Wunder, wenn man angesichts der russischen Treibereien jetzt in Oesterreich die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verloren hat. In Wien erklärt man, die österreichische Note werde längstens bis Sonnabend in Belgrad überreicht werden so oder so, das heißt, ob nun eine Einigung der Großmächte zustande kommt oder nicht. „Wir haben“, erklärte der österreichische Ministerpräsident gestern im Abgeordnetenhaus zu Wien, „es unterlassen, auf die serbische Note sofort zu antworten, weil eine umgehende Erwiderung auf dieselbe eine weitere Verschärfung der Situation im Gefolge gehabt hätte, welche wir, soweit es von uns abhängt, vermeiden wollen.“ Serbien hat demnach nochmals Zeit, über seine Lage klar zu werden und uns gegenüber einzulenken. Wenn wir aber auch fortfahren, die größte Geduld an den Tag zu legen, so erfüllen wir doch andererseits nur eine Pflicht gegen uns selbst, wenn wir auf die baldige Beendigung des unhaltbaren Zustandes an unserer Grenze mit allem Nachdruck hinwirken.“

Ein letzter Appell Kaiser Franz Josephs.

Wien, 24. März. Die Entscheidung wird hier (und auch in Budapest) als unmittelbar bevorstehend und ein Krieg als fast unvermeidlich bezeichnet. Tatsächlich werden die militärischen Vorbereitungen energisch fortgesetzt. Während der ganzen Nacht sind Militärzüge abgefertigt worden, und bereits um 5 Uhr früh zogen heute wieder zwei Bataillone in kriegsmäßiger Stärke aus, die aus Deutsch-Böhmen hierher gekommen waren, nach dem Südbahnhof.

Im Schloße des Erzherzog Thronfolgers ist alles zur Abreise bereit. Als erster Standort des Erzherzogs als Oberkommandierender der Armee wird Neufaz gegenüber der Festung Peterwardein bezeichnet.

Aus der kaiserlichen Kabinettskanzlei erfährt man von vertrauenswürdigster Seite, daß am Freitag voriger Woche zwei eigenhändige Briefe des Kaisers Franz Joseph an den Zaren doner Presse sieht nun, wie auf deutscher Seite volle Einmütig-

und den König Eduard abgegangen sind, worin der Monarch die absolut friedlichen Absichten Oesterreichs betont. Oesterreich wolle weder eine Eroberungs- noch eine Prestige-Politik treiben. In beiden Briefen werden die Herrscher gebeten, ihren Einfluß für den Frieden geltend zu machen.

In ganz Oesterreich dauert der Andrang bei den Sparkassen fort. Die Leute verlangen ihre Einlagen in Gold zurück.

Die russischen Schwierigkeiten.

Aus Wien meldet weiter folgendes Privattelegramm: Die diplomatische Kreise erklären, daß Rußland, das bisher durch seine unklare Haltung den serbischen Trotz bestärkte, auch jetzt das Gleichgewicht darstellt, das die Aktion der Großmächte behindert und ihren Erfolg kompromittiert. Intime Nachrichten aus Petersburg bestätigen, daß Jswolski sich nachgerade in eine Stimmung heillosen Feindschaft gegen Aehrenthal verrannt hat. Rußland soll auch den Vorschlag des Fürsten Bülow, die Mitteilung des österreichisch-türkischen Entente-Protokolls vor dem Zusammentritt der Konferenz mit der Anerkennung der Annexion zu beantworten, strikte abgelehnt haben.

Vorbereitungen für den Bardenkrieg.

In Belgrad bereiten sich die „Seldin“ zum Kriegszug vor. Nach einem Drahtbericht soll die Stimmung in Belgrad recht zuversichtlich sein. Für den Fall eines Eindringens österreichisch-ungarischer Truppen auf serbisches Gebiet plant man einen Rückzug in die Täler von Kummara und Morawa. In Mokragara stehen angeblich schon 40000 Mann gutbewaffneter Truppen bereit, „um nach Sarajewo zu marschieren“. Auch in der Skupschina wird eifrig Alarm geblasen. Ein Redner forderte geftern die schnelle Mobilmachung. Konprinz Georg übt sich im Redehalten. Uer den „Abmarsch“ der ersten Barden wird depechiert.

Belgrad, 23. März. Belgrad bietet schon jetzt ein buntes, kriegerisches Bild. Zahlreiche Freiwillige brechen nach der Grenze auf. Etwa 1000 Freiwillige marschierten nach Obrenovaz an der Drinagrenze. Die Verteidigung Südwestserbiens wird ganz den Freiwilligen überlassen. Alle russischen Freiwilligen werden nach der Sandshakgrenze dirigiert. Drei der beliebtesten Wojwoden Apostolow, Tabanowitsch und Dowossens, gehen mit ihren Barden ebenfalls nach Nowibasar. Sie sollen dort angeblich mit mehreren tausend von dem serbischen Konful bewaffneten Komitadschis zusammentreffen und so die Verbindung zwischen der serbischen und der montenegrinischen Armee herstellen.

Russische Gestellungsorders.

Berlin, 23. März. Von gut informierter Seite hat man erfahren, daß Rußland gegenwärtig an die im Ausland lebenden russischen Militärschlichtigen geheime Orders versendet, sich in den Grenzgarisonen zu stellen. Zahlreiche in Potsdam, Charlottenburg und Berlin lebende Russen haben solche Orders mit der Weisung erhalten, dieselben streng geheim zu halten.

Ein neuer Vermittlungsvorschlag.

Paris, 23. März. Von offizieller Seite wird bezüglich des österreichisch-serbischen Zwistes gemeldet, daß England, Rußland und Frankreich einen neuen vermittelnden Text für die von Serbien abzugebende Erklärung vorschlagen wollen, von dem man hofft, daß er Oesterreich-Ungarn befriedigen werde.

Die deutsch-englische Flottendebatte

geht ihres Weges weiter, wenn man auch an jedem Tage wenigstens weiß, warum sie eigentlich im Londoner Parlament überhaupt begonnen worden ist. Der erste Lord der Admiralität in der britischen Hauptstadt hat das Lied von den Flotten-Mästen Alt-Englands angestimmt, während jetzt der Premierminister Asquith das ganze Geschrei von dem großen Vorsprung des deutschen Reiches für Torheit erklärte und die „alten Weiber“ beiderlei Geschlechts mit ihrer Deutschen-Angst lächerlich machte. Der leitende Staatsmann verwahrt sich also gegen jede trübselige Auffassung der Beziehungen zwischen beiden Staaten, und um so unverständlicher erscheint es, wie sein Kollege von der Marine vorige Woche solches Hallo! erheben konnte. Inzwischen hat nun in der Budgetkommission des Reichstags der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schön im Namen des Reichskanzlers erklärt, die englische Regierung habe keinen Antrag auf Begrenzung der Schiffsbauten bei der deutschen Reichsregierung gestellt, sondern es hat nur ein unverbindlicher Meinungs-Austausch stattgefunden. Fürst Bülow hat darauf geantwortet, daß wir nur unsere See-Interessen schützen wollen, aber gegen keine bestimmte Macht rüsten. Solche internationalen Fragen zu lösen, ist auch nicht zeitgemäß. Es entstand darüber eine längere Erörterung, in der Sozialisten, Zentrum und Andere meinten, die deutsche Regierung hätte sich England mehr nähern können. Die Blockparteien standen auf dem Boden des Flottengesetzes und wollten unbedingt daran festgehalten wissen. Die Dinge liegen in der Tat so, daß nicht viel zu machen war, wenn England jene Anregung nur für sich abgab. Wir müssen doch auch noch mit Rußland und Frankreich rechnen, während Großbritannien gegen Jeden schon stark genug ist.

Die Budgetkommission des Reichstages erklärte dem Reichskanzler, wie freudig zu konstatieren ist, ihr volles Vertrauen zu seiner Politik und war von den Darlegungen des Staatssekretärs von Schön so befriedigt, daß sie die ersten Raten der neuen Schiffe sofort und ohne jede weitere Debatte einstimmig bewilligte, damit also auch die ersten Vauraten für drei Linien-schiffe und einen großen Kreuzer, wie sie auf Grund des Flottengesetzes gefordert waren. Die englische Regierung und die Londoner Presse sieht nun, wie auf deutscher Seite volle Einmütig-

ebr

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Im Kaufhaus für Lebensmittel nur Wittenerstr. 75

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

gibt es die wunderschönen Extra-Zugaben bei der weltberühmten, unübertroffenen Schlagfahne-Margarine „Muldenperle“ weiter. — Ferner erhält jeder Kunde bei 1 Pfd. Schlagfahne-Margarine „Muldenperle“ 1 Gutschein im Werte von 10 Pfg. — Auch erhält jeder Kunde auf sämtliche Waren beim Einkauf von 5 Mk. eine echt Porzellan-Goldbrandtasse mit Untertasse gratis. Sämtliche Sachen sind im Schaufenster ausgelegt. Also verehrte Einwohner, auf zum Kaufhaus für Lebensmittel, dort kauft ihr am vorteilhaftesten.

Lebendfrische grüne Heringe 5 Pfd.	nur 29 Pfg.	Bratheringe sehr fein 8 Liter-Dose	nur 219 Pfg.
Holländer Vollheringe ff., Dutzend	„ 35 „	Sardinen sehr fein 8 Pfd.-Fässchen	„ 119 „
Bücklinge sehr fein Kiste	„ 75 „	Schweine-Flomen sehr fein bei 5 Pfd.	nur 65 Pfg. per Pfd.



Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied heute in der Frühe um 6 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Simon Werpup

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 25. März 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause Bergstrasse 23 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene dieses als solche.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Berginvalid Friedrich Marks

im Alter von 75 Jahren und 44 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten

Ardey, den 25. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. März vom Sterbehause Steinbach Nr. 17 aus nachmittags 3 Uhr nach dem alten Friedhofe statt.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch bringe ich den geehrten Bewohnern von Annen und Umgegend meine

Schuhmacherwerkstatt für Maß und Reparaturen

Herren- und Damen-Schuhe in empfehlende Erinnerung.

Spezialität: Anfertigung aller Schuhwaren für leidende und verkrüppelte Füße.

Verarbeitung von nur Ia. Material bei schnellster Bedienung.

Appretur und Creme stets vorrätig.

Hochachtungsvoll!

Josef Plum, Bismarckstr. 18.

1909 Frühjahr u. Sommer 1909

Eingang sämtlicher Neuheiten.

Kleiderstoffe

Damen-Konfektion — Herren-Konfektion

Kinder-Konfektion.

Albert Schreiber, Annen.

Liberaler Bürgerverein Annen.

Sonntag, den 28. März cr., abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Grethen:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Vortrag des Herrn Parteisekretärs Lummel: Offen über Reichsfinanzreform.

Auf zahlreichen Besuch rechnet

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Annen.

Sonntag, den 27. März cr., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Th. Grethen:

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Delegierten über den Verbandstag in Vortrop.
2. Berichterstattung der Kassen- und Bücherrevisoren.
3. Wahl der Kassen- und Bücherrevisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Beratung einer Hausordnung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft Abteilung Witten.

Freitag, den 26. März abends 8 1/4 Uhr

im Borgmann'schen Saal

Vortrag

mit Lichtbildern

„Kamerun“

von Hauptmann Lessner.

Gäste, Herren und Damen willkommen!

Eintritt frei.

Konfirmations-Karten

in schöner Auswahl

zu haben bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Gebrüder Wolff

Annen
Fernsprecher 535

Rüdinghausen
Fernsprecher 865

Stockum
Fernsprecher 634

Zu feinsten lebendfrischen Ware eingetroffen: Ia. Bratfisch Pfd. 14 Pfg., Ia. Cabliau kopflos Pfd. 15 Pfg., Ia. See-
lachs Pfd. 15 Pfg. Feinster Angelfisch kopflos Pfd. 25 Pfg., Ia. Anrhabu Pfd. 20 Pfg., Ia. gewalzen
Stöckfisch Pfd. 66 Pfg., ungewalzen Stöckfisch Pfd. 53 Pfg., ff. ger. Lachs 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Diese Woche letzte Sendungen frischer grüner Heringe.

Meine Modellhut - Ausstellung ist eröffnet!

Sämtl. Neuheiten in eleganten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

sind in grösster Auswahl eingetroffen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bahnhofstr. 17 **Josef Herzstein, Witten** Bahnhofstr. 17

Wir bringen die allgrößte Auswahl!

Dortmunds beste und billigste Einkaufs-Quelle

Anaben- und Jünglings-Anzüge.
Paletots,
Blousen,
Joppen,
Capes,
Schülerkleidung,
gestrickte Anzüge,
Sport-Anzüge,
Original Kieler- u. Kadett-
Anzüge,
Sweaters.

Herren-
Joppen-Anzüge, Rock-Anzüge,
Frühjahrs-Paletots,
Sport-Paletots,
Hosen, Fantasie-Westen,
Capes, Gummi-Mäntel,
Havelocks,
Bekleidung für Automobilfahrer,
Chauffeurs sowie allen anderen
Sport und Jagd.
Sämtliche Berufskleidung.
Spezialität:
schwarze Gehrock- und Rock-
Anzüge, Frack und Smokings.

Mädchen-
und Knaben-Kleider,
Jackets,
Blousen,
Röcke,
Mäntel,
Capes,
Turnkleider,
Costümes,
Mädchen-Schulkleidung,
Kleider f. Konfirmandinnen
und Kommunikantinnen,
für Trauer und Halbtrauer
vom bill. bis zum feinst. Genre.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.
schwarz u. blau von Mt. 10.— bis Mt. 45.—

Spezial-Abteilung für schlanke u. corpulente Herren.

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg 70-72, Ecke Karlsruherstr.

Wir sind billiger wie jede Konkurrenz.

Nach grossen Blutverlusten

sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ unentbehrlich. — Seit 45 Jahren glänzend bewährt. — Schachtel Mt. 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungs-schreiben.
Eisen 0,035 g., Rohleis. 0,1 g., Pflanzengextr. 0,1 g., ar. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Jeder Gebildete in Rheinland und Westfalen,

der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rheinisch-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738.

Politisch unabhängig behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die Rh. W. Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der Rh. W. Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die Rh. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 50 Pfg. in Marken die Rh. W. Z. vom 15. bis ... durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle
in Essen, Theaterplatz 8.

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.
Unterzeichneter bestellt ein halbmonatiges Probe-Abonnement. 50 Pfg. in Marken anbei.
Ort und Datum. Unterschrift.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 65 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Kenntnis der Steuerpflichtigen gebracht, daß für das Rechnungsjahr 1909 in der Gemeinde Annen 190% der Staatseinkommensteuer einschließlich der fingiert veranlagten Einkommensteuerföge, 190% der staatlich veranlagten Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer, und 100% der Betriebssteuer zur Zahlung gelangen.

Annen, den 21. März 1909
Ratens d. Gemeinde-Vorstandes:
Drees, Amtmann.

Junge

Obstbäume

zirca 1000, stark und tragbar in allen Sorten, Beerenobst-Esträucher, Rosen, Ziersträucher; ferner Alleeobäume, Trauereschen geeignet zu Lauben und Gräber, hochstämmige Eschen zum beschatten der Wege, alles in großer Auswahl, gute Sorten garantiert, empfiehlt

Justinus Möller
Ardey Nr. 23 u. Eggenweg Nr. 11
Baumschulenbesitzer.

Feld-, Garten und Blumen sämereien

sind in frischer Ware eingetroffen und empfehle solche billigst.

H. Wienecke,
Rüdinghausen.

Frühe

Pflanzkartoffeln

(holl. Mäusekart.)

empfiehlt
H. Cordes.

Versteigerung.

Am Freitag, den 26. März cr. morgens 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Fabrikarbeiters Herrn **Eduard Baskowski** in Annen, Moosstr. 31 wegen Fortzuges an Ort und Stelle: Tische, Stühle, Schränke, 1 Kommode, 1 Topfbank, 1 Herd, 2 Bettstellen u. i. w. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht, jedoch noch gut erhalten und können am Verkaufstage von 8-10 Uhr morgens besichtigt werden.

Annen, den 22. März 1909.

Heinr. Günedler,
beidigter Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. März 1909, nachmittags 4 Uhr
versteigere ich in meinem Pfand-lokale bei Wirt Jülicher in Annen
1 Vertikow, 3 Stühle mit Rohrfig., 1 Salon-tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 1 Wasch-kommode, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 fl. Wand-schrankchen, 1 Sofa.
Öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, den 25. März 1909.
Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten.

Agenten — Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouten- und Jalousienfabrik.
Künstlervorhänge-Rollschutzwände.
Gewetzlich geschützte Gardinenspanner.

Fein
gepflegte
Rhein- und Mosel-Weine
empfiehlt
A. Lönne
Weingrosshandlung.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen bei
späterem Kaufe

Rud. Jbach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Alle
Gemüse-
Blumen-
Sämereien
empfiehlt
die Drogerie:
Otto Blumberg.
Keimfähigkeit garantiert!

Fortzugshalber
mehrere Sachen
zu verkaufen. 506
Wirt Drexelius, Witten.
Sauptstr. 12 — Telefon 674.

Als
Decorateur u. Polsterer
empfiehlt sich
Fr. Eberlanz
Witten, Breddestrasse 15.

Für Radfahrer
jeden Standes an allen
Plätzen großer leichter
Neben-Verdienst evtl.
Existenz. Concurrerzlos,
unentbehrlich für Radler.
E. Mohr,
Hannover, Sedanstr. 34.

Suche zu sofort einen schul-
freien Knaben als

Laufbursche

Fritz Küching.
Buchdruckerei.

Auf sofort ein properes

Zweitmädchen

von 15 bis 16 Jahren gesucht.
Fran **R. Klevinghaus,**
Bergstraße 2.

Rheumatis-

n. Sicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner lieben Witter nach
jahrelangen qualvollen Stilleiden
geholfen hat.

Frin. Marie Gräner (402)
Witten, Bilgersheimerstr. 2/II.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rad-
machers Goldgelb. Patentantil.
gesch. No. 75 198. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verhilft
Zugung von Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Fläschchen 50 Pfg.
Drogerien: Otto Blumberg,
E. Haarmann, H. Trost,
H. Wilke. 472

Die beliebten
Stralsunder Spielkarten
sowie wieder eingetroffen.

Fritz Küching, Buchhandl.

Junges Ehepaar sucht

Wohnung

von 2 Zimmern, wenn mög-
lich mit Stallung, zum

1. Mai.

Zu erf. i. d. Geschäftsstelle

1 Wohnung

von 3 Zimmern, 1. Etage, mit
Stall per sofort oder später zu
vermieten.

Wollfestr. 36.

Fremdliche

Wohnung

1. Et. an ruhige Leute von 1.
Mai ist sofort zu vermieten.

Rödingstr. 4.

Wohnhaus

mit schönen Bau-
plätzen billig zu
verkauft u. Offerten unter **J. S.**

1000 an die Exp. dieser Ztg

1 schön möbl. großes heizbares

Zimmer

mit voller Pension an 1 oder 2
Herren sofort oder 1. April in der
Nähe des Nordbahnhofes zu verm.
Zu erf. in der Expedition.

Feinste frische

Cakes

aus der
Cakesfabrik von H. Bahlzen, Hannover
empfiehlt

H. Cordes.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch
enthaltend:

13 Paragraphen, Hausordnung,
für 6 Jahre Quittungen,

Miete-Berechnungs-Tabelle, An-
dividungs-Formulare und An-
weisung zur Räumungsflage

vorzütia

Fritz Küching.

Bei **Asthma, Rheuma-**

tismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten,
Erkältungen jeder Art gebr. man stets

„Fluol“ 100 % Eucalyptus-Oel
Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig.
E. Velthaus, Glückauf-Drogerie.
Alfr. Klaus, Flora-Drogerie.

Reparaturen

an

Uhren

somit und billig.

Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Höse Zungen.

Immer im Berni.

„Was sagte denn Ihre Braut, die
sie die Verlobung mit Ihnen aufhob?“
„Die Verbindung ist getrennt!“

Immer im Beruf.
A.: „Was sagte denn Ihre Braut, die Telephonistin, als sie die Verlobung mit Ihnen auflöste?“
B.: „Die Verbindung ist getrennt!“

Sarkastisch.

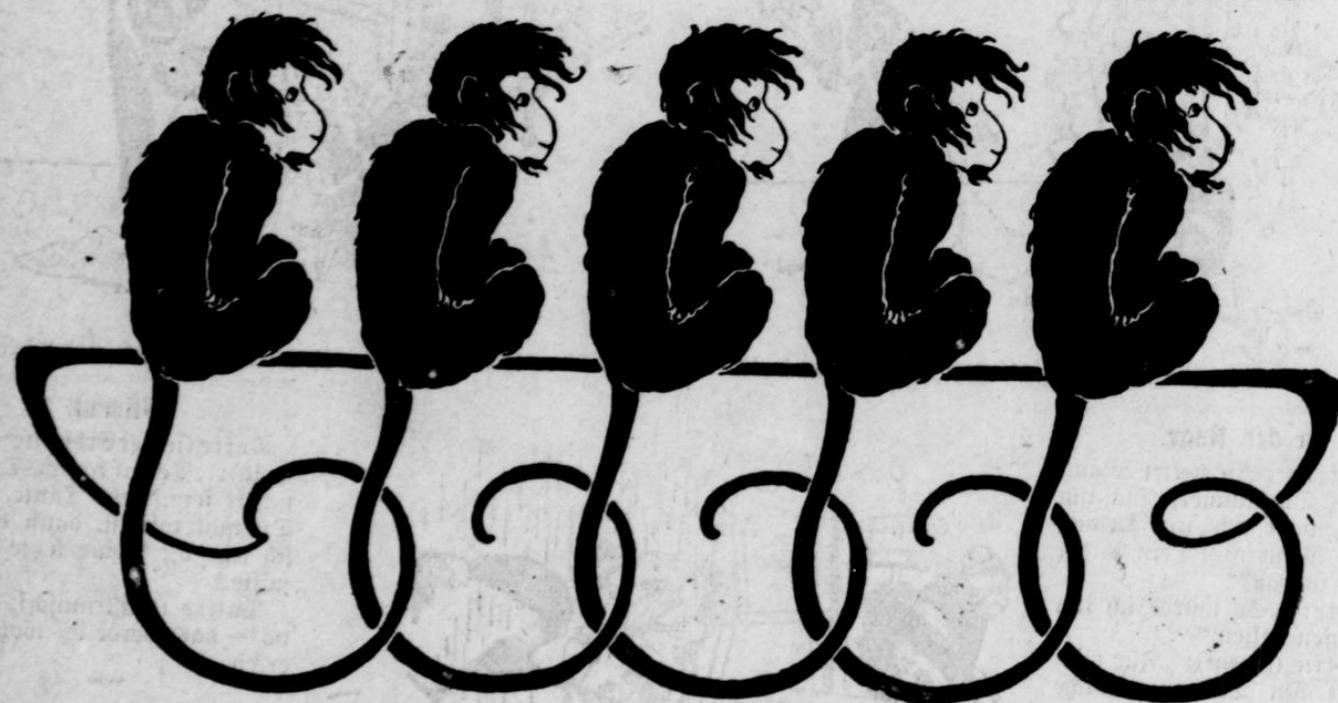


„Du, unser einstiger Intendant sieht aber sehr hin-fällig aus?“
„Ja, man sieht ihm die Spuren „einiger ehemaligen Schönheiten“ an.“

Schwanengefang eines verschmähten Autors an eine Redaktion.

Das ist bei Ihnen häßlich eingerichtet,
In Ihrem Blatt stets And'rer Wiße stehn —
Und was ich auch erfunden und gedichtet,
Als Manuskript muß' ich es wiedersehn! —

Die neu'ste Nummer hab' ich heut gelesen,
Ich geb' es zu, der Inhalt ist recht fein,
Doch ist von mir, ach, nichts darin gewesen,
Ich geb' es auf — es hat nicht sollen sein.



Der Unwiderstehlich.

„Nun hat sich die kleine Millionärstochter doch mit Ihnen verlobt, Herr Leutnant? Und sie hat es doch ursprüng-lich absolut nicht gewollt.“
„Aber schließlich gemußt!“

Sinnspruch.

Wo immer auf Erden es Radler gibt,
Will von den Mädchen mir scheinen:
Als Radfahrer sind sie in alle verliebt,
Später nur mehr in einen!

Böse Zungen.



„Siehst Du, da führt die Volo ihren Grafen in stolzem Triumph spazieren.“

Ein Milderungsgrund.

„Wie war's in der Schule, Karl?“
„Ausgezeichnet, liebe Mutter!“
„Du lügst! Ich habe gehört, daß Du Prügel be-kommen hast!“
„Ja, die haben ja aber garnicht weh getan!“

Humoristische Blätter



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Silblüte.

„Die Anschuldigungen von allen Seiten wuchsen ihm so über den Kopf, daß er den Boden unter seinen Füßen verlor und bald merkte, daß es ihm an den Stragen gehe.“

Ein boshafter Gatte.

Sie (eine große Vogelfreundin): „Ich habe mir heute einen Auckuck geholt.“
Er: „Umgekehrt wär's mir lieber.“

Philosophie.



Schusterjunge: „Wat hätte aus mir alles werden können, wenn ich als Alexander der Große uff die Welt gekommen wäre.“

So blau!

Sie schaute mich mit ihren blauen Augen So sehnsuchtsvoll und so verlangend an, Aus jedem ihrer schwärmerischen Blicke Las ich es deutlich: „Werde du mein Mann.“

Mich aber ließ das Alles kalt, ich dachte: Was du, du willst mein Weib sein, meine Frau? Glaubst, daß ich mich durch deine blauen Augen Verleiten lassen werde? — Na, so blau!

Zukunftsbild.



„Mein gnädiges Herrchen, dürft' ich Sie um eine Extra-tour bitten?“

Au!

„Meine Schneiderin ist sehr verlogen.“ — „Also Auf-schneiderin.“

Frieda's erster Eisenbahn-Unfall.

Publikum, mähige Dich! Wo zu drängeln nur eigentlich die Leute, wenn die Glocke das Signal zum Einsteigen gibt? — Sie wollen einen guten Platz haben. Unföhl! Das kann doch vorher keiner wissen, welcher gut ist und welcher schlecht. Dies stellt sich allenfalls nach dem Zusammenstoß heraus, je nachdem das Loch im Kopf ein großes oder ein kleines ist."

So philosophierte Papa. Währenddem hatte er uns, Mama, Fritz und mich glücklich in einen Wagen hineingelugt, der mit Menschen und Gepäckstücken recht nett angefüllt war. Papa forschte nach gewissen kabbalistischen Zeichen im Dunkeln der unteren Türhälfte. Triumphierend rief er: „Nummer Eintausend — Siebenhundert — Fünfundneunzig. Solch eine kurze Zahl ist leicht zu behalten. Merkt sie Euch, Kinder, sonst findet Ihr nachher das Coupé nicht!"

Das dritte Mal Läuten. Ein melancholischer Ton von der Lokomotive. Sie zieht langsam an. Ach! sie hat immer etwas sehr — Anziehendes im Momente der Abfahrt. Das Reichbild des Bahnhofes schwindet mit seinen — Weichen, Weichenstellern zc. zc. Der Augenblick ist da, wo auch das Herz weich wird, die Träne sinkt, das Schnupstuch winkt. „Mut, Kinder, Mut!" rief Papa, „es geht ja — ganz glatt ab!" Freilich, die Sonne spiegelte sich nur so auf den blüh-blank gefahrenen Schienen und in der großen dicken Flasche, welche Papa jetzt hervorholte. Auf dem Etikett stand „Lust". „Besser, als das beste — Luststücken für Wagen-Vertrümmungen!" Als bald freiste sie in der Reisegesellschaft, die in munterster Unterhaltung war, trotzdem der Wagen entsehrlich schaukelte. Man erzählte Eisenbahn-Anekdoten. Die Stimmung wurde immer gehobener, je öfter die Herren — einen „hoben". Papa sang als neuestes Eisenbahn-Coupé-Couplet:

„Mancher lange träumt sich, ehe er beweibt sich,
An Schwiegermutter reibt sich, betneipt sich und betäubt sich,
Fährt wohl via Leipzig, so gut als wie: — entleibt sich."

Dieses Lied — bald zeigte sich, daß Papa damit den Teufel an die Wand gemalt hatte — war um so übler angebracht, da Mama doch mit war und eben ein junger Mann, Namens Lindemann, sich uns vorgestellt hatte. Seines Zeichens ein Kataster-Beamter. „Eine nette Stellung" — flüsterte mir Mama ins Ohr, „das wäre was für Dich." Und nun Papa, wie undorrichtig! Seine Anspielungen auf Entgleisungen und Schwiegermütter konnten Alles verderben, während ich schon angefangen hatte, mit Herrn Lindemann auf ganz gutem Fuße zu stehen. Das heißt: Er trat mir auf den Fuß und ich ihm auf den seinigen. Mama wollte es so haben. Ich kenne ihre stumme Sprache zwischen der sechsten und siebenten Rippe. —

Papa setzte gerade die dicke Flasche wieder an den Mund und sagte: „Es kommt eine steile Böschung, wo der Zug leicht abstürzen kann. Ein — Glaschenzug ist da von Nutzen."

Pladderadatsch! Zu dem Augenblicke gab es einen fürchterlichen Stoß. Papa verschluckte sich gewaltig und wurde ganz blau im Gesicht. „Um Gotteswillen, Papachen!" — „Seid ruhig, Kinderchen, mir ist nichts. Und wenn auch etwas wäre, ich habe ja — die ganzen Hosen besetzt mit Carons Patentknöpfen, von denen jeder eine wirkliche und wahrhaftige Unfallversicherungs-Police darstellt. Ich frage — die Büxen der Pandora!" — Die Flasche war durch den Stoß fast leer geworden. Papa aber hatte seinen vollen Humor behalten. Umgekehrt Mama, die gistete sich furchtbar über seine Worte: „So ein alter Knopf wie Du! Mit

Knöpfen versichert er seine — Erzentzitäten. Wo er doch Vätermeister ist und — A-Beine hat! Was ist an so einem gelegen?" — „Mutter, kennst Du den Gegenlag von Jüterbod?" — „Lachte Papa. „Wie soll ich so nen Unföhl wissen!" — „Nu, nämlich Du bist es selber, Du wirst persönlich, Du gehörst zu den — Personen-Biegen!" — „Au!" — rief die die ganze Reise-Gesellschaft.

Darauf würde es leicht eine eilige Scene gegeben haben, wenn Mama nicht bloß noch Auge und Ohr für Herrn Lindemann gehabt hätte. Der blickte auf die schöne vergossene Flüssigkeit, sah nach der Uhr — in Mahlow mußte er aussteigen — und seufzte: „Ach, Scheide-Wasser!" — „Nehmen Sie mal noch einen Schluck, Herr Lindemann, ehe wir scheiden," sagte Mama freundlich. „Mit Vergnügen, welch ein Reiz in diesen — Zügen!" Dabei trank er und sah mich mit einem schwärmerischen Blicke an.

Wir hatten auch sonstige gute Sachen bei uns, sogar Konerven. Papa hatte sie einpacken lassen — „für den Fall, daß wir ein paar Tage auf freiem Felde unterwegs liegen bleiben würden." Er liebte die scherzhaften Abertreibungen. Mama holte den Koffer hervor. Eine Blechbüchse wurde geöffnet; sie enthielt Hummeralat. Herr Lindemann leuchtete die Augen. Mama bediente ihn fast zärtlich. Eben führte er einen guten Goppen-Pappen zu Munde, da — halten Sie ein, Herr Kataster-Inspektor! Eine neue Katastrophe! Einen halben Meter wohl fährt der Wagen in die Höhe. Herr Lindemann — er scheint man schwächlich — fällt Mama auf den Schoß. Die Hummerbüchse entleert sich. Die ganze Majo-neese Herr Lindemann in's Gesicht. „Ja, diese Stöße sind nichtswürdig. Es wird ganz unantwortlich — gekuppelt," tröstete ein gutmütiger Reise-Diener. Er meinte unseren Wagen; es war der letzte im Zuge. Aber Mama nahm das „Kuppeln" für eine Anzüglichkeit, zu Papa's großem Vergnügen. „Warte nur, Alte, bis angehalten wird! Das geschieht bei so einem Bummelzug oft." — „Nur! Wieder ein Stoß. Alles Gepäck purzelt durcheinander. „Eine reine — Purzellan-Fahrt," wüßte Papa. Bums! Da geht die Tür auf; etwas fällt heraus. Gott sei Dank, nur eine alte Schachtel. „Mama ist es nicht; sonst ginge es ihr wie meiner Flasche, sie läge — in den letzten Zügen. Prost, Herr Lindemann! Es leben die Schwiegermütter!"

Dieses abgedroschene Stichelein auf die Schwiegermutter, — wo doch Mama noch erst eine werden wollte und von Herzen so gut ist, sollte sich jetzt aber schnell rächen. Und die alte Schachtel zurückbekommen, hatte deren Eigentümer das Notsignal gegeben. Nun hielt der Zug wirklich auf freiem Felde, und das war unser Glück. Ein paar Minuten noch, wir wären im Bahnhofe drin gewesen und hätten das Gräßliche erlebt. Indem aber kam atemlos ein Bahnwärter, die Fahne geschwenkt, dahergelaufen. „Zurück! In Mahlow großes Eisenbahn-Unglück. Alle Bahnhofsbearbeiter ausgerückt. Rund herum flüchtet sich, was Beine hat." — „Nun, was ist denn eigentlich geschehen? So reden Sie doch!" — „Dem Bahnhof-Restaurateur seine Schwiegermutter ist von einem Hunde gebissen, man vermutet: von — einem tollen!" —

Nun erblachte selbst Papa, der vorher so leichtsinnig über das Thema gecherzt hatte. Unser Zug kehrte sofort um, von der Lokomotive rückwärts geschoben. Meine Ferienreise war zu Ende, und Lindemann? Der Zeitling wartete den Schluß gar nicht erst ab. Aus dem Wagen sprang er heraus und war über alle Berge.

Auskunft.

„Wie geht's Ihnen in Ihrer neuen Stellung?"
Diurnist: „Habe mich vollkommen eingekungert."

Frage.

Was ist's, was uns so glücklich macht, wenn sich die Lippen küssend pressen?
Hast Liebchen du schon dran gedacht? . . . Welt wir die Welt vergessen!

Schüttelreim.

Einst waren ihr Spielzeugen Köfferl, Tassen;
Heut möchte sie nimmer vom Töförl lassen.

Merkspruch.

Nicht Selbsterkenntnis ist der Weisheit letzter Schluß,
Wenn man den Kampf ums Leben kämpfen muß,
Nein, recht versiehn die andern zu ergründen,
Das heißt, den wahren Lebensschlüssel finden.

Kathedersill.

Medizinalprofessor beim Vortrage: „Sie sehen meine Herren, die Verlegung am Kopfe dieses Mannes ist eine schwere, aber eine Amputation ist trotzdem nicht absolut notwendig."

Wenn.

Wenn wir so viel Mehl besäßen,
Wie wir keine Butter haben,
Büßen wir genügend Auchen,
Alle Welt damit zu laben.

Spillter.

Wenn Du Besuch hast, sei vorsichtig, jeder nimmt was mit, entweder einen guten oder ein schlechten Eindruck.

Mancher kam sich an seiner Geliebten garnicht satt sehen, und doch hat er sie zum Freßten gern.

Nichts ist unbequemer, als mit einem Bequemen zu reisen.

Auch der Allerelbstständigste verschmählt es nicht, wenn das Glück in seine Verhältnisse eingreift.

Vor den Wünschen, die ein Weib im Herzen hat, braucht Du Dich nicht zu fürchten, wehe

Bezierbild.



Wo ist der Prinz?

Unterweisung.

„Also merken Sie sich's, Meyer, wenn jemand für 50 Pf. kauft, gehen Sie zum Abschied ein Stück hinter'm Ladentisch mit, wenn aber jemand für 1 Mark kauft, gehn Sie hübsch hinterm Ladentisch vor und begleiten ihn bis zur Säule, bei Beträgen über 1 Mark 50 Pf. bringen Sie die Derrschaffen bis zu Tür, von 3 Mark an öffnen Sie die Tür, und von 5 Mark an schließen Sie auch dieselbe!"

Mahlzeit.

„Schon gegessen, Herr Schulze?"
„Gewiß, komme soeben davon, heute gab's zwei prächtige Spanferkel." —
„Sapperlot! — Und zu wieviel waren Sie denn?"
„Zu drei'n." —
„Und wer war es denn, wenn ich fragen darf . . .?"
„Ich und die zwei Spanferkel."

Im Dufel.



(Auf der Szene): . . . D geh' nicht fort, Geliebter!"

„ . . . Du ahnst ja nicht, wie glühend meine Liebe brennt!"

In der Rage.

Gattin: „Ein netter Mann bist Du! Du kümmerst Dich um mich weniger wie um Deinen Hund. Wenn nun Dein Pudel sterben würde?"

Gatte: „So würde ich ihn ausstopfen lassen." —
Gattin (erregt): „Nur mich würdest Du Dir eine solche Ausgabe nicht machen!"

Schüttelreim.

Es war ein wahres Bettelbrot,
Was ihm das Aberbrettel bot!

Stimmt.

Neffe (seiner Erbtante Schmiedel): „Deffen kannt Du versichert sein, liebe Tante, wenn Du mal tot bist, dann besuche ich sehr oft Deine letzte Ruhestätte."

Tante (mißtrauisch): „Na, na — das werde ich wohl nicht erleben." —

Hauptzweck.

„Unternehmen wir eine Hochzeitsreise Hans?" — „Gewiß — wir müssen doch meine Gläubiger ärgern . . .!"



(Unter den Koulissen): „Was, es brennt!? Schnell Regennapparat!"

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 36. 1909.

Donnerstag, den 25. März.

25. Jahrgang.

Provinzielle Nachrichten.

Herne, 23. März. (Schlechter Vaterlandsverteidiger.) Der als unsicherer Heerespflichtige im Dezember v. J. aus dem Gefängnis kommende und eingestellte Füsilier S. von hier, hat sich heimlich von seinem Truppenteil, Infanterie-Regiment 39 aus Düsseldorf, vor 2 Tagen entfernt. S. begab sich hier zu seinen Eltern und vertauschte die Uniform mit Zivilkleidung und verschwand alsdann mit seinem jüngeren Bruder. Der Vater des Flüchtlings befand sich während der Zeit in der Grube. Hoffentlich wird der Ausreißer bald wieder eingefangen werden.

Warendorf, 24. März. (Der Ausflug der Jungfrauen-gilde.) Der Studiosus Heinr. Seimann zu Münster und der Gymnasiast Werner Frhr. v. Metternich sollten am Abend des 26. Juni vorigen Jahres auf der Chaussee Sassenberg-Warendorf mit ihren Motorrädern das Fuhrwerk des Wirtes Aug. Tovar zu gleicher Zeit von beiden Seiten überholt und zuvor kein Signal gegeben haben. Die Pferde des Wagens scheuten infolgedessen, rannten in den Chausseegraben und warfen den Wagen um. Zehn ältere Damen der Warendorfer Jungfrauen-kongregation, die sich darin befanden und entsetzt um Hilfe schrien, wurden lt. „Gl.“ hoch im Bogen aufs Feld geschleudert, ohne indes Schaden zu nehmen. Die beiden Studiosen hatten je einen Strafbefehl über zehn Mark erhalten, gegen den sie die Entscheidung des Richters anriefen. Vor dem Schöffengericht in Warendorf beantragte der Amtsanwalt Freisprechung wegen Mangels an Beweis. Der Gerichtshof verurteilte aber die Sache um die Damen von der Jungfrauen-gilde als Zeuginnen zu laden.

Elberfeld, 24. März. (Die Kriegsteilnehmer wollen klagen.) Während des Feldzuges 1870/71 sind hier zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger Gelder gesammelt worden, von denen seinerzeit ein Ueberschuß von 10000 Talern verblieben ist, der damals vom Vaterländischen Frauenverein zu einem für die Ausbildung der Krankenpflegerinnen zu errichteten Kinderhospital mitverwandt worden ist. Bestimmend für diesen Beschluß waren die Erfahrungen, die man während des Krieges gesammelt hatte; im Falle eines neuen Krieges wollte man über eine größere Anzahl ausgebildeter Schwestern verfügen, die dann, soweit sie nicht in dem in ein Kriegslazarett umgewandelten Hospital Verwendung finden sollten, in die Feldlazarette entsandt werden sollten. Inzwischen ist das Kinderhospital eingegangen, und der Erlös aus dem Kaufpreise ist dem Zweigverein zum Roten Kreuz zum Neu- bzw. Umbau des Bürger-Krankenhauses überwiesen worden. Die Kriegsteilnehmer sind der Ansicht, daß der Ueberschuß aus den damaligen Sammlungen ihnen zustehe, sie fordern ihn daher mit Zins und Zinseszins, und da der Vaterländische Frauenverein bzw. der Zweigverein zum Roten Kreuz die Forderung zurückgewiesen hat, so soll von den Vete-

ranen nunmehr der Rechtsweg beschritten werden. Ein entsprechender Beschluß wurde von den Veteranen in der letzten hier abgehaltenen Versammlung gefaßt.

Krefeld, 23. März. (Eiserfuchtsdrama.) Samstag morgen um 1/2 11 Uhr schoß auf der Neufferstraße ein Bäckergefelde mit einem Revolver dreimal auf seine Braut und verletzte sie schwer. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet. Es handelt sich um ein Eiserfuchtsdrama, da das Mädchen erklärt hatte, das Verhältnis mit dem Bäckergefelde aufzugeben.

Duisburg, 22. März. (Der Wert gutdresierter Polizeihunde) zeigte sich gestern Nacht bei einem Ueberfall, den vier Bergleute aus D.-Meiderich auf einen hiesigen Arzt ausführten. Als auf die Hilferufe des Ueberfallenen einige Polizeibeamte herbeikamen, nahmen die Wegelagerer Reißaus und waren sicher entkommen, wenn ihnen nicht der von den Beamten mitgeführte Hund nachgehakt und sie solange durch geschickte Manöver aufgehalten hätte, bis die Beamten herbeigekommen und die Festnahme bewirkten.

Kreuznach, 23. März. (Dynamitanschlag.) Im benachbarten Dorfe Schwarzerden ist das Haus des Nachtwächters Wilhelm Horbach durch eine Dynamitbombe, die in verbrecherischer Absicht in dem Ofenrohr verborgen war, in die Luft gesprengt. Horbach hatte kurz vorher das Haus verlassen.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Der Arbeitsmarkt zeigte im Februar laut amtlicher Statistik kein einheitliches Bild. Das anhaltend kalte Wetter hielt in einer Reihe von Groß-Industrien eine Belebung zurück, namentlich im Baugewerbe und in den von ihm abhängigen Erwerbszweigen. Auch im Ruhrkohlen-Gebiete war die Lage andauernd schlecht. Das Stillliegen der Schifffahrt lähmte den Absatz. Ebenso wenig war in der Metall-Industrie eine Besserung zu bemerken. Dagegen wirkte die nahende Frühjahrssaison belebend auf die Kleider- und Wäsche-Konfektion sowie auf die Hutindustrie. Die Steigerung der Beschäftigung war jedoch schwächer als im Vorjahr.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Geschäft der betrügerischen Heiratsvermittler bewegt sich nicht allein in der geräuschvollen Großstadt, sondern auch unter idyllischeren Verhältnissen, wie die Verurteilung von drei Heiratsvermittlern wegen Meineids und Betruges zu 4 Monaten, drei Jahren Gefängnis und 14 Monaten Zuchthaus vor dem Detmolder Gericht dartut. Namentlich waren Bauern betrogen, denen reiche Frauen versprochen waren.

— Drei sensationelle Schwurgerichtsprozesse aus Berlin und seiner Umgebung gelangten am Dienstag zur Verhandlung. Der Kaufmann Henkel, der in Wien den alten Juwelier Frankfurter ermordete und beraubte, hatte dafür die Strafe zu erwarten. Der Referendar von Igel mußte sich wegen der bei einem nächtlichen Streite erfolgten Tötung des Steinsehmüllers Marschner in Dranienburg verantworten. Und vor den Brandenburger Geschworenen stand der erst 18 Jahre alte Schreiber Otto Schulz aus Kloster Lehnin, der am letzten Weihnachtsfest seine Mutter und Großmutter ermordet und beraubt hatte. Schulz bestritt die Ueberlegung bei der Tat.

Sport.

Gleich nach dem Sechstage-Rennen in Berlin ist auch die 10tätige Hungerkur des in einer großen Flasche eingeschlossen gewesenen Franzosen Papuz zu Ende gekommen. Sensation ruft so etwas kaum noch hervor, und der aus seiner Gefangenschaft befreite Mann sah auch darnach aus, daß er keine Sensation mehr erweckte. Wirklich echt französisch war bei ihm, daß er zuerst nach einem Barbier verlangte, die üppigen Bartstoppeln beseitigen zu lassen.

Verschiedenes.

— Eine schwere Kessel-Explosion hat auf dem Elb-Schleppdampfer „Eduard“ in Hamburg stattgefunden. Zwei Arbeiter sind so schwer verletzt, daß einer von ihnen starb. Ein dritter Mann ist ins Wasser geschleudert und ertrunken.

— Die im Hau-Prozeß viel genannte Olga Molitor, die Schwägerin des zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Angeklagten Hau, wird sich binnen Kurzem mit dem prakt. Arzt Dr. Grotjes in München verheiraten. Die junge Dame hat aus dieser Angelegenheit bekanntlich ihre bitteren Erfahrungen gesammelt, die sie in einem glücklichen Ehestande hoffentlich bald vergessen wird.

— Die neuesten Ueberschwemmungen haben sich in verschiedenen Gebieten, so besonders im Eichsfelde und in Oberschlesien, recht lästig erwiesen, aber doch eigentliche schwere Gefahren, wie sie beim Dammbau in der Elbe bestanden, noch nicht hervorgerufen. In Niederschlesien sind viele Aecker überschwemmt, in der Stadt Gohrau standen Straßen und Gärten teilweise unter Wasser. An verschiedenen Punkten des Eichsfeldes, Vogtlandes, Thüringens und in Hessen sind die Verkehrsstraßen überflutet, mehrere Kinder sind ertrunken. Der Schnee liegt in den Mittelgebirgen noch ziemlich stark, so daß bei anhaltendem Tauwetter ein weiteres Steigen bevorsteht.

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung.

5

(Nachdruck verboten.)

Bovingdon hörte diesen Vorschlag mit großem Erstaunen an und zweifelte beinahe an dem gesunden Verstand des jungen Mannes. Aber die angebotene Geschäftsbeteiligung mit einer so großen Summe war doch eine starke Versuchung für ihn. Er fand jetzt, daß der junge Mann ein annehmbarer Schwiegersohn wäre, und daß seine persönlichen Mängel durch seinen Reichtum ausgeglichen seien. Das Geschäft war um diese Zeit nicht gerade blühend, aber es zeigten sich noch keine Anzeichen von Verfall. Trotzdem hielt Bovingdon eine solche Verstärkung durch neues Kapital für sehr wünschenswert, andererseits sah er aber wohl ein, daß er durch Annahme dieses Vorschlags eigentlich seine Tochter verkaufen würde.

„Das ist eine Sache,“ erwiderte er, „welche reifliche Ueberlegung verlangt, und Sie müssen mir dazu Zeit lassen.“

„Wann darf ich Ihre Antwort erhalten?“

„In einem Monat.“

„Gut.“

Damit ging Thalberg.

Mehrere Tage sprach Bovingdon nicht von diesem Vorschlag. Aber das Geheimnis drückte ihn und wurde ihm zuletzt so unerträglich, daß er sich mit seinem treuen Sekretär darüber beraten mußte. Palmer war entrüstet und sprach mit solchem Eifer dagegen, daß Bovingdon nach Ablauf des Monats Thalberg zur Antwort gab:

„Nach ernster Ueberlegung und auf den Rat meines Sekretärs muß ich Ihren Vorschlag ablehnen.“

„Auf den Rat Ihres Sekretärs?“ rief Thalberg, während sein Gesicht denselben drohenden Ausdruck annahm, wie an dem Tage, als er Palmer Rache schwur. „Sie werden doch wohl diesem Manne keinen Einfluß auf Ihr Urteil gewähren?“

„Herr Palmer nimmt eine Vertrauensstellung bei mir ein, und ich achte sein Urteil,“ erwiderte Bovingdon mit großer Würde.

„Aber Sie werden doch wohl wissen, daß ein Widerstand gegen mich allein der Eifersucht entspringt. Er wünscht, Fräulein Frieda selbst zu heiraten.“

„Das ist mir nicht bekannt, aber selbst wenn es so wäre, so kann das meine Entscheidung nicht berühren.“

Die Festigkeit, mit der dies gesagt wurde, belehrte Thalberg, daß weitere Vorstellungen nutzlos wären. Er ging wieder seines Weges mit dem Gefühl, daß er ungeachtet seines Reichtums eine Niederlage erlitten habe. Jetzt dachte er nur noch an Rache.

Als er das Kontor verließ, verschwand er aus Bovingdons Erinnerung, jedoch nur für einige Zeit. Die Verhältnisse begannen eine schlimme Wendung zu nehmen. Geschäftstillstand und der Verlust einer großen, in einem Bergwerk angelegten Summe, sowie die Verschwendungssucht seiner Frau führten seine Gedanken wieder zu Thalberg zurück. Er schrieb wieder an den jungen Mann, diesmal ohne sich vorher mit seinem Sekretär zu beraten und teilte ihm mit, daß er seine Ansichten in Bezug auf Thalbergs Vorschlag zu ändern geneigt sei.

„Endlich komme ich an die Reihe,“ dachte Thalberg bei Empfang dieses Briefes und ein Lächeln der Befriedigung durchzuckte seine Züge.

IV.

Der für die Zusammenkunft zwischen Bovingdon und Thalberg bestimmte Tag war derselbe, an welchem Frieda im Kontor erscheinen sollte, um die Glückwünsche der Angestellten zu ihrem Geburtstage entgegenzunehmen. Pünktlich um 1 Uhr fuhr Thalberg in seinem Wagen vor, und obgleich es ein milder Frühlingstag war, erschien er in einem kostbaren Pelzrock. Er sah sehr bleich aus und sein Äußeres zeigte deutliche Spuren von Ausschweifungen. Sein Gesichtsausdruck war keineswegs angenehm: Kalte, zynische Grausamkeit, Bitterkeit und Troß lagen darin, aber nicht minder auch Schlaueit und Entschlossenheit, und der ganze Mann machte den Eindruck, daß er kein Mitleid kannte und daß er als Feind gefährlich sei.

Palmer empfing ihn nicht selbst, sondern befahl dem Diener, ihn in Bovingdons Zimmer zu führen, wo Früchte, Kuchen und Wein bereit standen. Bald nach Thalbergs Ankunft kam auch Bovingdon zurück und begab sich sogleich in sein Kontor.

„Wie ich in meinem Briefe sagte, Herr Thalberg,“ begann er nach kurzer Begrüßung, „habe ich Gründe, meine Ansicht über Ihren Vorschlag zu ändern. Aber ehe wir weiter sprechen, darf ich wohl fragen, ob Sie noch Ihren Vorschlag aufrecht halten.“

„Gewiß,“ sagte er sehr entschieden.

„Gut, dann können wir zum Geschäft übergehen. Vor allem bemerke ich, daß ich bereit bin, Sie als Teilnehmer aufzunehmen unter der Bedingung, daß Sie 50000 L. einschließen. Sind Sie auch dazu noch geneigt?“

„Ja, unter Vorbehalt der Einwilligung der Testamentsvollstrecker meines Onkels.“

„Schön! Ich komme nun zu dem anderen, delikateren Teil Ihres Vorschlags. Haben Sie mit meiner Tochter jemals über eine ev. Heirat gesprochen?“

„Niemals.“

„Haben Sie ihr jemals Veranlassung gegeben, zu glauben, daß Sie mehr als freundschaftliche Gefühle für sie hegen?“

„Ich habe ihr das nie mit Worten gesagt; aber das gnädige Fräulein muß trotzdem wohl bemerkt haben, daß sie mich mit Bewunderung erfüllt hat.“

„Es versteht sich, daß Ihre Heirat mit meiner Tochter gänzlich davon abhängt, daß Sie Teilhaber im Geschäft werden. Hoffentlich glauben Sie aber deswegen nicht, daß ich irgend welche besondere Absichten damit verbinde, ich habe bei diesem Projekt wirklich nur einzig und allein das Interesse meines Kindes im Auge.“

Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben befand sich Bovingdon nicht in voller Uebereinstimmung mit den strengen Vorschriften der Ehre. Wenn er seine Gefühle näher untersucht hätte, so würde er entdeckt haben, daß es sich hier weniger um das Glück seiner Tochter als um seinen eigenen Stolz handelte. Der drohende Ruin, über den er mit Palmer gesprochen hatte, machte ihn zu jedem Opfer bereit, wenn es nur Rettung brachte. Trotzdem aber war ihm die Rolle, die er spielte, außerordentlich peinlich, und hätte er die seltsamen und tragischen Ereignisse

voraussehen können, welche sein Entschluß hervorrufen sollte, er wäre von Schrecken überwältigt gewesen. Aber er war kein Prophet, er glaubte das Beste zu tun, was ihm unter diesen Umständen übrig blieb, und meinte, dieses Uebereinkommen würde zu seinem und seiner Familie Glück dienen. Und diese Meinung bewegte ihn sogar, sich zur Verstärkung herabzulassen, obgleich er ohne Zweifel dachte, daß der Zweck die Mittel heilige.

Thalberg war sehr kühl und anscheinend gleichgültig, aber er wußte, daß sein Spiel gewonnen war.

„Ich habe nichts gegen die Bedingung, die Sie stellen, da ich dieselbe von Anfang an selbst vorgeschlagen habe und glaube auch nicht, daß die Testamentsvollstrecker irgend etwas dagegen haben werden, umsoweniger, als ich das Geschäft während meiner Tätigkeit in ihren Diensten kennen gelernt habe. Auch von Seiten Ihrer Fräulein Tochter erwarte ich keine Schwierigkeiten, wenn ich erst einmal Ihre Erlaubnis habe, mich um ihre Hand zu bewerben. Wenn also nicht unvorhergesehene Entwicklungen eintreten, so können Sie die Sache als abgemacht ansehen. Ich werde sogleich an die Testamentsvollstrecker schreiben und die Sache so sehr als möglich beschleunigen.“

„Meine Tochter wird um 2 Uhr hier sein,“ sagte Bovingdon, die Angestellten wollen ihr zu ihrem Geburtstage ein Geschenk überreichen. Es ist schon ein Viertel über 2 Uhr,“ fügte er hinzu nach einem Blick auf die Uhr. „Sie müßte also wohl schon gekommen sein.“

Er klingelte und als der Diener eintrat fragte er:

„Ist meine Tochter schon da?“

„Ja, das gnädige Fräulein wartet unten.“

„Warum haben Sie sie nicht heraufgeführt?“

„Ich glaubte, der Herr sei beschäftigt.“

Fünf Minuten später erschien Frieda mit ihrer Mutter. Sie war etwas verwirrt, als sie Thalberg erblickte. Ihr Gesicht rötete sich, und als er sich erhob und ihr die Hand entgegenstreckte, reichte sie ihm schüchtern die Fingerspitzen.

„Ich habe nicht erwartet, Sie hier zu sehen, Herr Thalberg,“ sagte sie leise.

„Das ist möglich, aber ich hoffe, daß meine Gegenwart Ihnen deshalb nicht unwillkommen sein wird.“

Bovingdon bemerkte die Verlegenheit seiner Tochter und kam ihr zu Hilfe, indem er zu seiner Frau gewandt, bemerkte: „Ich hatte noch nicht Gelegenheit, dir zu sagen, daß Herr Thalberg zu mir kommen wollte, da ich seinen Brief erst heute Morgen erhielt, als ich auf das Kontor kam. Wir haben eine kleine geschäftliche Vereinbarung getroffen, worüber wir später sprechen werden.“

Herr Thalberg, sind Sie für heute Abend frei?“

„Gewiß.“

„Dann werden Sie uns vielleicht mit Ihrer Gegenwart bei Tisch beehren.“

„Mit großem Vergnügen.“

Frau Bovingdon hatte auf dem Sopha Platz genommen und sah ihren Mann fragend an, da sie die Situation noch nicht verstand. Sie hatte noch nichts von der Angelegenheit gehört, über welche ihr Mann mit Thalberg verhandelte.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Vn-
Dienst-
Bezugs-
u. „

Nr.

Wenn
das Zustand
Arbeit mit
im Interesse
Ausführung
Sie hat dar
eine rechtzei
der Blockpa
Trennung z
Reichskanzle
Man n
gesuch des
die Balkan
ständen noch
Kanzlerwech
wirren und
Man d
kristis wenig
Bilow, des
wäre also in
Reichsfinanz
bemühen,
einen Plan
Kanzler hätte
neuen Reich
auf Bismar
seiner Sache
er sie bekam
Punkte and
die nach ein
Mehrheit für
Die Mi
Reichsfinanz
Freisinn mit
Opposition
rechtzeitig
Sekretär von
Führern der
Ergebnis di
Verhandlung
der Blockade
Normann er
und freisinn
sagt und mi
übrigen hab
Diese Erklär
ist als das
von Loebell
redung des
worden.

Die Re
Verbrauchsste
des Blockade
nach wie vo
und der Kon
einer konfer
finanzreform.
Das ist
Allg. Fig.,
halten dara
nur durch di
verbrauch u
lastung des
Besitzbelastu
sonst in eine
gaben der
kommen, z
Erbschaftste
der Besitzbel
gemeinsamer
ohne Zeitver
Fürst E
Verständig
besteht.

Die „N
stellung des
klärt als vo
Die „B
Rücktrittsge
Es können
an diesem
des Fürsten
Die kon
zweck und es
Parteien ge

Was r
sich: der gan
Sitzung ang
Nach dem
Verhandlung
das Gehalt
sich sonst die
wurde. Die
nach den Ko